

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

27.2.1857 (No. 49)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. Februar.

N. 49.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Die französischen Eisenbahnen.

Die Gesamtlänge der französischen Eisenbahnen beträgt gegenwärtig 11,740 Kilometres. Hieron stehen 6236 Kilom. im Betrieb und 5484 Kilom. sind im Bau begriffen, und zwar: 1) Nord-Eisenbahn: Im Betrieb 792 Kilom., im Bau 179 Kilom. Die 30 Kilom. lange Sektion von La Fère bis Laon wird im nächsten Frühjahr eröffnet werden. 2) Eisenbahn von Paris nach Orleans und ihre Verlängerungen: Im Betrieb 1249 Kilom.; im Bau 525 Kilom. Die Sektionen von Niort nach La-Rochelle und Rochefort, von Tours nach Mans, von Nantes nach St. Nazaire werden im Laufe des nächsten Jahres fertig werden. 3) West-Eisenbahn: Im Betrieb 874 Kilom.; im Bau oder zu bauen 1051 Kilom. Die Sektion von Eglise nach Pont l'Evêque wird im Laufe des Sommers 1857 eröffnet werden. 4) Von Paris nach Lyon: Im Betrieb 655 Kilom.; im Bau oder im Studium 333 Kilom. Die Sektion von Dole nach Salins wird im nächsten Frühjahr fertig sein. 5) Von Lyon nach dem Mittelmeer: Im Betrieb 551 Kilom.; im Bau 73 Kilom. 6) Ost-Eisenbahn: Im Betrieb 1079 Kilom.; im Bau oder zu bauen 743 Kilom. Die Sektionen von Nancy nach Epinal (52 Kilom.), von Vesme nach Gray (180 Kilom.), von Paris nach Mülhausen (490 Kilom.) werden im Laufe des nächsten Jahres eröffnet werden. Die Vollendung dieser Sektionen und die Fortführung der Arbeiten auf andern Theilen des Reges werden etwa 100 Millionen Franken erfordern. 7) Von Lyon nach Genf: Im Betrieb 75 Kilom.; im Bau 159 Kilom. 8) Südbahnen: Im Betrieb 468 Kilom.; im Bau 482 Kilom. Die Sektionen von Moreens nach Mont-de-Marsan und von Toulouse nach Carcassonne werden demnächst eröffnet werden. 9) Grand-Central: Das Totalnetz beträgt 1224 Kilom., doch nur 125 Kilom. sind im Betrieb. 10) Eisenbahn von Paris nach Lyon durch Nevers: Die Totallänge der Linie ist 660 Kilom.; 225 sind im Betrieb. 11) Von St. Lambert nach Grenoble: Im Betrieb 55 Kilom.; im Bau 210 Kilom. 12) Eisenbahn von Paris nach Delfay: 26 Kilom. im Betrieb. 13) Eisenbahn von La Teste: 52 Kilom. im Betrieb. 14) Ardenne- und Diffe-Bahn: 140 Kilom. im Bau. Die Sektion von Creil nach Beauvais wird 1857 fertig werden. 15) Von Béziers nach Graissac: 54 Kilom. im Bau. Man ist mit den Vorarbeiten zur Verlängerung der Linie gegen Limoges beschäftigt. 16) Eisenbahn von Besseges nach Alais: 31 Kilom. im Bau. Die Baukosten pro 1857 auf den verschiedenen Linien können auf ungefähr 300 Millionen angeschlagen werden.

Ein Blick auf den Weltverkehr.

- 1) Die Brodfrüchte. Welche Fortschritte auch der Ackerbau gemacht hat, dennoch bedürfen manche europäische Länder, je nach den Jahrgängen, mehr und minder der fremden Zufuhr von Lebensmitteln, theils wegen der überwiegenen Manufakturbevölkerung, theils wegen der Verwendung des Bodens zu andern Kulturen, z. B. Wein, Viehzucht etc. Vieles liefert Rußland über das Baltische und Schwarze Meer, Egypten über das Mitteländische Meer, ein Bedeutendes Nordamerika über das Atlantische Meer. Dies Letztere berechnet man in langjährigem Durchschnitt an Weizen und Weizenmehl (ca. 600,000 Tassen) und an Mais jährlich zu einem Betrage von 69,360,000 Fr.
- 2) Der Thee. Dieses Getränk fand erst spät zu Anfang des letzten Jahrhunderts seinen Eingang in Europa; jetzt noch wenig in den südlichen Gegenden desselben, wo Kaffee und Cypotolabe vorherrschen; mit desto größerer Verbreitung aber im Norden. Im Jahr 1766 betrug der Verbrauch kaum 12 Mill. Pfd.; gegenwärtig erstreckt sich der Verbrauch über 80 Mill. Einwohner und steigt (ohne den Karavaneenthe in Rußland) gegen 100 Mill. Pfd. an, im mittlern Preis des Großhandels zu 2 Fr. per Pfund auf jährlich 200 Mill. Franken.
- 3) Der Kaffee. Dieser kam ein Jahrhundert früher, als der Thee, bei uns zu allgemeiner Konsumtion, obwohl seit langer Zeit im Orient von Moska aus bekannt und schon 1591 in Form eines Arzneimittels nach Venedig gebracht. Es gab Gelehrte, welche behaupteten, dieser Abguss sei von den Mahomedanern als ein Ersatz des verbotenen Weines zu etwelcher Aufregung des Gemüthes erfunden worden; für Christen wurde das erste Kaffeehaus 1651 in London eröffnet. Nun bildet diese Bohne einen Hauptzweig des überseeischen Handels, deren Erzeugniß vorzüglich aus Brasilien mit 300 Mill. Pfd., Java und den Philippinen mit 90 Mill. Pfd. und andern tropischen Ländern zu 550 Mill. Pfd. jährlich zur Ausfuhr geschägt und auf folgende Staaten vertheilt wird: Deutschland, Desterreich, die Schweiz, und Nord-europa 180 Mill., Belgien und die Niederlande 70 Mill., Großbritannien 40 Mill., Frankreich und Südeuropa 115 Mill., Nordamerika 145 Mill. Pfd. Im Stapelverkehr zu 60 Cts. das Pfund berechnet erhalten wir die Summe von jährlich 330 Mill. Fr.
- 4) Der Zucker. In natürlichem Zusammenhang mit dem gesteigerten Verbrauch von Thee und Kaffee steht die

gegen frühere Zeiten vermehrte Produktion des Zuckers. Kenntniß und Verwendung desselben ist ohne Zweifel sehr alt; denn schon der römische Dichter Lukan verlegt diese Pflanze an die Ufer des Ganges und seiner Anwohner, welche den süßen Saft des zarten Rohres genossen. Der Geschichtschreiber Guicciardini läßt 1560 den Zucker von Antwerpen nach Mailand versenden. Immerhin blieb er noch eine Seltenheit, bis diese Kulturen bei dem gänzlichen Umschwung des Weltverkehrs ebenfalls ihr damaliges Vaterland verließen und von Sizilien und den kanarischen Inseln nach den tropischen Ufern und Inseln des Atlantischen Meeres übersiedelten und jetzt eine gewöhnliche Würze hoher und niedriger Tafeln sind. Das Erzeugniß verbreitet sich vorzüglich über die südlichen Staaten der Union, Westindien, Mauritius, Bourbon, Java, und Brasilien, deren Gesamtproduktion jährlich auf 2200 Mill. Pfd. und der europäische Verbrauch von daher auf 1760 Mill. Pfd. geschägt wird, wozu noch an Runkelrüben-Zucker in Mitteleuropa circa 3,900,000 Ztr. kommen. Die überseeische Zufuhr von 1760 Mill. Pfd. zu 50 Cts. im Großhandel erreicht mithin eine jährliche Vertheilungsumme von 880 Mill. Fr.

5) Der Tabak. Dieses zweifelhafte Geschenk verdanken wir unbestritten Amerika: eine wunderliche Gabe, welche in ihrer höchsten Potenz (Nikotin) ein Gift, im gewöhnlichen Gebrauch weder nützlich noch schädlich, verfaul, verpufft, verschnupft, Nichts als Schmutz und Asche zurückläßt. Gleichwohl bildet dieses Kraut Genug und Zeitvertreib, als Monopol eine Quelle der Staatsinkünfte, im Anbau für Europa einen Erwerb, in auswärtiger Zufuhr einen Gegenstand bedeutenden Handels. Man kalkulirt den jährlichen Verbrauch zu 520 Mill. Pfd., wovon wir selbst 325 Mill. erzeugen, 195 Mill. Pfd. von andern Welttheilen, 144 aus den Vereinigten Staaten, das Uebrige von Ost- und Westindien. Die überseeische Zufuhr, das Pfund bis in die europäischen Häfen geliefert zu 1 1/2 Fr. im Durchschnitt angeschlagen, ergibt den Betrag von 292 1/2 Mill. Fr.

6) Die Baumwolle bildet den wichtigsten und nützlichsten Theil der auswärtigen Zufuhren; das Gespinnst und Gewebe dieser unscheinbaren Flocke, welche theilweise die Wolle, Seide, und Leinen verdrängt, die Bekleidung bis zu den ärmsten Klassen derab auf eine merkwürdige Weise wohlfeiler gemacht, die äußere Erscheinung verschönert, die Reinlichkeit befördert hat, gewährt seit (vor hundert Jahren noch wenig benützt) Europa den Stoff der größten Industrie. Durchschnittlich kann unser Verbrauch jährlich auf 1367 Mill. Pfd. angenommen werden, wovon Nordamerika 1094 Mill., Ost- und Westindien, Brasilien und Egypten 273 Mill. Pfd. liefern. Im Mittelpreis von 70 Cts. per Pfd. erhält man einen Vertheilungswert von 956,900,000 Franken jährlich. (N. 3. 3.)

Deutschland.

S* Pforzheim, 25. Febr. Da man doch von allen Seiten Berichte über die überall wieder auflebenden Karnevalsvergüngen liest, so darf ich mit Mittheilungen von hier auch nicht zurückbleiben, könnte man doch sonst auswärts glauben, es mangle uns hier die poetische Ader ganz und ferne man außer der nüchternen Prosa, die bloß zu erwerben weiß, gar nichts Besseres. Auch hier hat Prinz Karneval seiner Getreuen Viele, und es schlie in zahlreichen Huldbingungen, die auf die verschiedenste Weise und in der mannichfachen Gestalt gebracht wurden, nicht. Wir sahen Prinz Karneval in höchst eleganter Person und unter dessen reichem Gefolge eine wohlbestellte Menagerie mit den gelungensten Illustrationen des bekannten: „Wenn der Moys mit der Wurst etc.“, wobei ein kolossaler Frosch zur Erweiterung des närrischen und nichtnärrischen Publikums nicht wenig beitrug; wir hatten unsern „Eiseln und Beisele“, genossen eines gut arrangirten Raritätenballets und Maskenbälle in Menge, und ergötzen uns endlich an einer größeren Maskenfahrt der Kunstreiter-Gesellschaft des karnevalistischen Zirkus Renz mit vielen andern mehr oder minder humoristischen Vermummungen. Sie können daraus also entnehmen, daß man hier doch auch noch andere Genüsse kennt, als bloß der Tageskönigin „Industrie“ treueste Unterthanen zu sein, wie Manche sonst von Pforzheim glauben möchten. Wir aber sind mit andern Ihrer Berichterstatter darin ganz einverstanden, daß wir in dem allseitigen Wiederaufleben der Karnevalsfreuden die untrüglichen Zeichen einer wieder eingetretenen bessern Zeit und namentlich einer Befriedigung des Volkes mit den jetzigen Zuständen im Allgemeinen erblicken dürfen.

Baden, 24. Febr. (V. W. Bl.) Schon seit einer ziemlich langen Reihe von Jahren waren wir gewohnt, den Karneval still und geräuschlos, ja unbemerkt und spurlos bei uns vorüberziehen zu sehen. Deso mehr war man überrascht, als er plötzlich wieder in diesen Tagen mit seiner alten, tollen Lustigkeit in unsern Mauern auftrat, und mit dem gewohnten Pomp sich zeigte, mit der gewohnten Statlichkeit sich gebährte, wie in früheren Jahren. Wie jede Ueberraffung, so war auch diese um so angenehmer, je weniger Ursache man hatte, von der kurzen Zeit, welche zu

Vorbereitungen verstatet war, so Außerordentliches zu erwarten, als der großartige Maskenzug am Montag in der That bot. In der großen Mannichfaltigkeit des unabsehbaren Zuges erschien die faszinirte Narrenheit mit ihrem vollen Gepränge, und wenn sich einzelne Gruppen durch Wahl und Geschmack auszeichneten, so war Dies bei andern Masken durch den Reichthum ihres Kostüms der Fall. Der ungeduldige Jubel ging von den Masken auf die Zuschauermenge über, welche den verdienten Beifall in reichem Maße spendete, und selbst der Himmel schien mit diesem nicht zurückhalten zu wollen, denn er prangte im heitersten Feiertagswande, was nicht wenig zum Erfolg des Tages beitrug.

Badenweiler, 25. Febr. Endlich — und dieses Wortchen ist hier gewiß nicht am unrechten Orte angebracht — endlich geht ein seit mehr denn dreißig Jahren vielbesprochenes, vielfach angefochtenes, und darum auch vielfach abgeändertes Projekt seiner Verwirklichung entgegen. Gestern wurde die neue Fahrstraße von hier nach Niederweiler in Angriff genommen, wobei in Gegenwart des mit dem Bau derselben beauftragten Ingenieurs Helbig der Ortsbürgermeister den ersten Spatenstich machte. Es ist dies ein für unsern Kurort so wichtiges Ereigniß, daß dessen Tragweite unmöglich fest schon berechnet werden kann, da es auf die künftige Gestaltung Badenweilers den entscheidendsten Einfluß äußern muß. Wenn schon seit Jahren die Herstellung einer bessern Fahrstraße als Bedürfniß erkannt wurde, da die alte zu steil und nur mühsam und nicht gefahrlos zu befahren ist, und bei dem Bestehen einer einzigen Fahrstraße den Fremden wenig Gelegenheit geboten war, sich ihrer Wagen und Pferde zu bedienen, so trat später mit der Zunahme der Frequenz und der in Folge dieser eingetretenen Unzulänglichkeit an Wohnungen noch eine weitere Nothwendigkeit so gebietend hervor, daß diese bei der Anlegung der Straße hauptsächlich berücksichtigt, und darum darauf abgehoben werden mußte, durch diese neue Straße passende Bauplätze zu gewinnen, an denen wir bisher durchaus Mangel hatten. Dies ist der Hauptgrund, warum das frühere Projekt verlassen und das jetzige aufgenommen wurde. Es entspricht dem erwähnten Zwecke aber auch vollkommen, da die Straße sich von hier aus in südwestlicher Richtung hinzieht und eine freie, sonnige Lage mit prachtvoller Aussicht erhält, und die daran stoßenden Grundstücke sich ganz vorzüglich zu Bauplätzen eignen. Da übrigens die Ortsstraße, die sich in südöstlicher Richtung hinzieht, erweitert und verbessert werden soll, so werden hiedurch auch in dieser Richtung und mitten im Dorfe Bauplätze gewonnen, die ebenfalls eine freie Lage und liebliche Aussicht haben und vielleicht von Manchem jenen an der neuen Straße vorgezogen werden dürften. Jedenfalls steht den Besitzern der an diese beiden Straßen anstoßenden Grundstücke ein hoher Erlös bevor, und es ist darum zu erwarten, daß bei solcher Aussicht die nöthigen Güterstücke mit Bereitwilligkeit und zu mäßigen Preisen werden abgetreten werden, da ihr Werth hiedurch bedeutend erhöht wird. Möchten sich jetzt nur bald recht viele Baustilige einfänden!

S. Donaueschingen, 25. Febr. Schon seit vielen Jahren war der Karneval in unserer Stadt nicht so beliebt, die Theilnahme an den heitern Aufzügen und Festlichkeiten nicht so allgemein gewesen, wie in diesem Jahre. Den Reigen eröffnete am sog. schmützigen Donnerstag ein glänzender Hofball bei Sr. Durchl. dem Fürsten von Fürstenberg, zu welchem in den herrlichen Räumen des Schlosses eine große und ausgewählte Gesellschaft eingeladen war. Den Schluß bildete am Faschnacht-Dienstag ein großartiger, von den hiesigen Bürgern veranstalteter Maskenzug, die fünf Welttheile darstellend, bei welchem insbesondere ein kolossaler Elefant und ein mit Auswanderern besetztes Dampfschiff das Staunen des zahlreich herbeigeströmten Landvolks erregte. Arrangement und Kostüme waren geschmackvoll und reich; man konnte mit Befriedigung wahrnehmen, daß der Bürgermann auch für andere, als die unentbehrlichsten Genüsse wieder etwas ausgeben kann. Leute, die sich noch lebhaft des unter dem Schutze des höchsten Fürsten in so schöner Blüthe gefandenen geselligen Lebens in den dreißiger und Anfangs der vierziger Jahre erinnern, glauben jene glücklichen Zeiten bald wieder zurückkehren zu sehen, und werden in dieser Hoffnung vorzüglich durch die Anwesenheit der fürstlichen Familie und durch die gewinnende Freundlichkeit und Leutseligkeit ermuthigt, mit welcher die Herrschaften die ihnen dargebrachten Huldbingungen entgegennehmen und den festlichen Anlässen der hiesigen Gesellschaften selbst anwohnen. — Auch in den umliegenden Städten und Ortschaften ging es während der Faschingszeit recht lebhaft zu. Wer sich die Mühe genommen hat, die Belustigungen unseres Landvolks zu betrachten, dem mußte das unverkennbare Wohlbehagen auffallen, das sich darin ausdrückt. Mit besonderer Befriedigung haben wir jene Rohheiten, jenes Genießen in massenhaften Quantitäten vermist, ohne das in früheren Zeiten der Bauer niemals lustig gewesen zu sein glaubte. Es ist dieser Sinn für ein gestittetes, geselliges Leben, der Geschmack an feinem Genüssen unzweifelhaft eine Frucht der Lehren, die wir in den vergangenen traurigen Jahren erhalten haben. Obwohl in

mehr als zwanzig Dtschafien des Amtsbezirks getanz und gejubelt wurde, ist dennoch, wie ich höre, nicht eine Anzeige wegen polizeilicher Erzeffe eingekommen.

a. Meersburg, 23. Febr. Eine der schönsten Tugenden unseres hochherzigen Fürsten besteht darin, das wahre Verdienst überall und in jedem Stande, im Atelier des Künstlers, wie in der bescheidenen Werkstatt des Handwerkers, aufzusuchen und gebührend zu belohnen. Hievon hatten wir gestern einen neuen Beweis, indem gestern Vormittag nach beendigtem Gottesdienste dem herrschaftlichen Küfermeister Martin Schaber von hier, einem 70jährigen, im treuen Dienste der Herrschaft ergrauten Manne, in seinem 45. Dienstjahre, die ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog gnädigst verliehene silberne Zivil-Verdienstmedaille überreicht wurde. Der feierliche Akt wurde im festlich verzierten Rathhause durch den großh. Domänenverwalter Walter in Gegenwart sämtlicher großh. Beamten, der Geistlichkeit, des Gemeinderaths, der Kaserzunft, und einer Menge von Freunden des Gefeierten in sehr würdiger Weise vorgenommen, und endigte mit einem dreimaligen Hoch auf den Landesherren, als den erhabenen Protektor der Landwirthschaft, der Gewerbe, der Künste und Wissenschaft. Nachdem der Dekorirte in einfachen, aber herzlichlichen Worten für die ihm gewordene allerhöchste Gnade gedankt hatte, vereinigte sich die zahlreiche Versammlung bei einem fröhlichen Festmahle im Gasthaus zum Löwen dahier, wobei der erste Toast dem edeln fürstlichen Paare, unserem allgeliebten Großherzog Friedrich und Seiner erhabenen Gattin, unserer allverehrten Frau Großherzogin Luise, galt.

Stuttgart, 23. Febr. Nach dem „Beobachter“ soll die Mehrerzeng des Kriegsministers für Gehaltsaufbesserungen in seinem Departement allein 131,000 fl. betragen.

Stuttgart, 25. Febr. Der „Staatsanzeiger“ theilt den beim ständischen Ausschuss eingebrachten Entwurf eines Gesetzes, betreffend einige Abänderungen des Volksschulgesetzes vom 29. Sept. 1836, mit. Wir entnehmen demselben folgende, die Besoldungsverhältnisse betreffende Bestimmungen: Art. 5. . . 8) Bei einer Zahl von mehr als 90 Schülern ist dem Lehrer, welcher den Unterricht in Abtheilungen zu erteilen hat, für jede in Folge der Einführung dieser Unterrichtsweise über die Normalzahl von 26 Wochenstunden zu gebende weitere Wochenstunde fürs Jahr eine Belohnung von 8 fl. auf dem Lande, von 10 fl. in Städten, von 12 fl. in Gemeinden erster Klasse auszusprechen; wenn die Schülerzahl unter 90 steht, beträgt diese Belohnung 5 fl. auf dem Lande, 6 fl. in Städten, 7 fl. in Gemeinden erster Klasse. Art. 6. Der Art. 30 des Volksschulgesetzes erhält folgende Zusätze: 1) Bei jeder Schulschle, deren Einkommen unter 300 fl. beträgt, sowie bei jeder, deren Einkommen zwar die Summe von 300 fl. erreicht, aber nicht mindestens ein Fünftheil mehr als das gesetzliche Minimum erträgt, ist ein Theil des Gehalts im Werth von mindestens fünfzig Gulden in Brodfrüchten oder Gütergenuss zu verabreichen. 2) Bei Landschulstellen ist in der Regel mindestens die Hälfte der gedachten Summe in Gütergenuss zu reichen; wo es geschieht, ist denselben zugleich der erforderliche wirtschaftliche Gelass anzuweisen. 3) Statt der Früchte dürfen auch die laufenden durchschnittlichen Marktpreise gereicht werden. 4) Bei Verwandlung des in Naturalien oder Gütergenuss zu reichenden Besoldungstheils sind hinsichtlich der Brodfrüchte die Preise des Sportelgesetzes (vgl. Art. 34, Absatz 3 des Volksschulgesetzes) zu Grunde zu legen; der Güterertrag darf nicht höher als zu 4 Proz. des Ankaufpreises angeschlagen werden. Art. 7. Der erste Absatz des Art. 32 des Volksschulgesetzes wird dahin abgeändert: Für einen Lehrgehilfen sind zum mindesten 100 fl. in Geld und 5 Scheffel Dinkel oder deren laufender durchschnittlicher Marktpreis zu verabreichen. Art. 8. Der Art. 36 des Volksschulgesetzes erhält folgenden Zusatz: Soweit sich für eine Gemeinde nach Vollziehung der voranstehenden gesetzlichen Bestimmungen noch Ersparnisse an der seitherigen Gesamtausgabe für Lehrergehalte ergeben sollten, kann dieselbe, wo der Gehalt der Schulschle den Betrag von 300 fl. auf dem Lande, 350 fl. in Städten, 400 fl. in Gemeinden erster Klasse noch nicht erreicht, von der Derschulbehörde angehalten werden, diese Ersparnisse bis zu zwei Dritttheilen zur Ergänzung des Schullehrergehalts auf die betreffenden Summen zu verwenden. Hat eine in Folge des gegenwärtigen Gesetzes aufgehobene unständliche Lehrstelle ein höheres, als das gesetzlich notwendige Einkommen ertragen, so wird der diesen Betrag übersteigende Theil des nun an die Gemeinde zufallenden Gehalts in jene Ersparnisse nicht eingerechnet. Unser Ministerium des Kirchen- und Schulwesens ist mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.

München, 23. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Die von den Bildhauern Wiedemann und Brugger nach einem Plane Schwanthaler's gefertigten Modellentwürfe zum „König-Ludwig-Monumente“ waren heute in einem Pavillon der Schrannehalle aufgestellt. Auf beiden sitzt der König zu Pferd; mit dem Krönungsmantel gekleidet, die Krone auf dem Haupte und das Szepter in der ausgestreckten rechten Hand; auf beiden Seiten stehen Pagen mit Tafeln, welche den Wahlspruch „Gerecht und Beharlich“ als Aufschrift tragen. In der Ausführung im Einzelnen sind dagegen beide Entwürfe, und ebenso die Urtheile über dieselben verschieden. König Ludwig selbst, der beide Modelle besichtigt hat, soll sich für das Wiedemann'sche ausgesprochen haben. Zur Ausführung des Monuments wird nun alsbald geschritten werden; es wird in kolossalen Dimensionen hergestellt, und eine neue Zierde unserer Stadt werden. Als Beitrag zu den Kosten haben die beiden Gemeindefollegien 100,000 fl. bewilligt.

Darmstadt, im Febr. (Fr. P.-Ztg.) Man kann die für die Aktien der hiesigen Bank für Handel und Industrie sehr erfreuliche Thatsache als verbürgt mittheilen, daß es der Bankverwaltung gelungen ist, die von der letzten General-

versammlung angewiesenen 5 Millionen Aktien al pari zur Ausgleichung sämtlicher Verpflichtungen gegenüber der Regierung gegen eine runde Summe von 350,000 fl. abzukaufen. Durch den Abschluß dieses glänzenden Geschäfts kommt der Dividende von diesem Jahre ein Gewinn von 850,000 fl. zugut, da das Agio nach jetzigem niedrigem Kurse der 5 Millionen Aktien 1 Million 200,000 fl. beträgt, und 350,000 fl. der Regierung als Abfindungssumme bloß bezahlt werden mußten. Man sieht hieraus, mit welcher Aufmerksamkeit und Sorgfalt man von Seite der Direktion und des Verwaltungsraths die Interessen der Aktionäre vertritt.

Darmstadt, 25. Febr. (Fr. P.-Z.) Heute feierte Febr. v. Schäffer-Bernstein, Kriegsminister und Chef der Division, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Bei Anbruch des Tages brachte ihm das Militär eine Serenade. Die Offiziere der Division überreichten ihm einen kostbaren Ehrenädel, ein Meisterstück der Kunst.

Aus Kurheffen, im Febr. (Fr. Z.) Nachdem von dem Direktor des Gymnasiums zu Warburg das Besehen unerlaubter Verbindungen unter den Gymnasialisten entdeckt worden war, hat sich in Folge der deshalbigen Untersuchung das Lehrerkollegium veranlaßt gesehen, über 14 Schüler der beiden obersten Klassen die Strafe der öffentlichen Ausstoßung aus dem Gymnasium zu verhängen.

Aus der Uckermark, 20. Febr. Einem amtlichen Nachweis zufolge bestehen gegenwärtig in Preußen 57 Reals- oder sogenannt höhere Bürgerschulen, welche die ihnen vom Ministerium beigelegte Berechtigung haben, Entlassungsprüfungen zu halten, auf Grund deren den Entlassenen die Befähigung beivohnt, in gewisse Zweige des Staatsdienstes zu treten oder sich dem Studium auf den verschiedenen höheren technischen Anstalten zu unterziehen. Von diesen Realschulen kommen auf die Provinz Preußen 11, Posen 4, Schlesien 6, Pommern 6, Brandenburg 12 (wovon in Berlin allein 5), Sachsen 7, Westfalen 2, die Rheinprovinz 9. Zieht man den Umfang und die Bevölkerung der einzelnen Landestheile in Erwägung, so ist die Rheinprovinz verhältnißmäßig am reichlichsten mit Realschulen bedacht, was auch der dortigen Entwicklung der gewerblichen und industriellen Verhältnisse wohl entspricht.

Wien, 21. Febr. (N. W. Z.) Die Angabe, daß die Posten und England auch dann gegen die Vereinigung der Donaufürstenthümer sein werden, falls dieselbe in den Divans ad hoc die Majorität haben sollte, ist durchaus unrichtig; denn es ist im Gegentheil gewiß, daß England erklärt hat, es würde seinem Prinzipie, dem zufolge überall die Volkswünsche zu berücksichtigen seien, nicht untreu werden, und die Union unterstützen, wenn sich die Majorität der Divans ad hoc dafür aussprechen sollte.

Wien, 21. Febr. (St. Ztg. f. Würt.) Die Konzessionsierung der Tarnow-Kaschauer Bahn hat namentlich in Galizien allgemein beifriedigt, da man dort am besten in der Lage sich befindet, die hohe Wichtigkeit zu würdigen, welche diese Bahn sowohl für den Kaiserstaat im Allgemeinen, als auch speziell für Galizien hat. Dieselbe wird die galizische Hauptbahn mit der bereits in der Ausführung begriffenen Theißbahn, somit zunächst Galizien mit Ungarn und zugleich ganz Norddeutschland mit Ungarn, diesem „Europa im Kleinen“, und vielleicht in nicht allzu weiter Ferne den ganzen Westen Europas mit den Hinterländern an der Donau verbinden, dem durch so viele Dpfer endlich jetzt frei gewordenen Strom zu noch größerer handelspolitischer Bedeutung verpfeln, und den ganzen großen Zug des Verkehrs durch Galizien vermitteln. Auch in anderer Beziehung ist diese Bahn durch die eingeschlagene Richtung merkwürdig, indem auch sie einen bedeutenden Höhenzug durchschneidet und Länderstrecken der Segnungen der erspünderischen Neuzeit theilhaftig werden läßt, die durch natürliche, beinahe unübersteigliche Hindernisse davon ausgeschlossen schienen. Wie unsere Südbahn den Semmering, wird die Tarnow-Kaschauer Bahn die Karpaten überschreiten, ein Unternehmen, das in kulturgeschichtlicher Beziehung eine ungleich größere Bedeutung, als das erste haben wird.

Wien, 22. Febr. (N. Z.) Eine Verordnung der Minister der Finanzen und des Handels vom 18. d. M., wirksam für die im allgemeinen Zollgebiet begriffenen Kronländer, spricht die zollfreie Behandlung mechanischer Werkzeuge während der Dauer von fünf Jahren aus. — Die „Wiener Zeitung“ bringt heute in ihrem amtlichen Theil die Meldung, daß Sr. Majestät mit allerhöchster Entschliesung vom 6. d. M. dem Großhändler Leopold Ritter v. Kamel, in Gemeinschaft mit den Fürsten Lothar v. Metternich-Winneburg, Alfred zu Windischgrätz und Maximilian Thurn und Taxis, die definitive Bau- und Betriebskonzession für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Prag nach Pilsen bis an die bayrische Grenze nebst einer Fingebahn von Hollaubau nach Rabnitz und Begwanow, dann von Pilsen nach Eger bis an die bayrische Grenze, und von Pilsen nach Budweis, sowie von Eger nach Karlsbad zu verleihen geruht haben.

Wien, 22. Febr. (Köln. Ztg.) Die Ernennungen für die Besetzung der obersten Stellen, welche nach dem neuen Organisationsstatut für die k. k. Armee den einzelnen Zweigen vorzustehen haben, sind so eben publizirt worden, und wurden ernannt: zum Chef des Armeebefehlsamts Erzherzog Wilhelm; zum Vorstande des Präsidialbureaus Sr. K. Hoheit der Feldmarschall-Leutnant Sofsewits; zum Generaldirektor für Militär- und Justizangelegenheiten provisorisch Feldmarschall-Leutnant Teuchert; zum Generalartilleriedirektor Feldzeugmeister Baron Augustin; zum Generalingenieurdirektor Erzherzog Leopold; zum Generaldirektor für ökonomische Angelegenheiten provisorisch Feldmarschall-Leutnant Eymatten. Ferner zu Vorstehenden der bei jeder Generaldirektion errichteten Sektionen die Generalmajore Springensfeld, Nagy, Sig, und Pichler, die Feldmarschall-Leutnante Trattner, Pod, und Horzjutti, dann Generalkriegskommissar Pos. Zum Präsidenten des obersten Militär-

Justizsenats Feldmarschall-Leutnant Graf Thurn, zum Vizepräsidenten General Bamberg, zum Präsidenten des Militär-Appellationsgerichts Feldmarschall-Leutnant Dreihann, zum General-Remontierungsinspektor Feldmarschall-Leutnant Fürst Lobkowitz, zum General-Fuhrwehensinspektor General Reichlin, zum General-Fuhrwehensinspektor Feldmarschall-Leutnant Reschenbach, zum General-Armeewaffeninspektor Feldmarschall-Leutnant Baron Bernhardt. Außerdem wurden zahlreiche Beförderungen, Versetzungen, und Pensionirungen aller Rangstufen vom Major an aufwärts vorgenommen.

Wien, 23. Febr. (Fr. Z.) Dem Vernehmen nach sollen zwar mehrere, von Jesuiten geleitete Gymnasialanstalten (insbesondere eine in Ungarn) unter dem speziellen Protektorat des Priors errichtet werden; wie jedoch glaubwürdig verlautet, soll der Minister des Kultus und Unterrichts sich dahin entschieden haben, den von derartigen, von dem Jesuitenorden gegründeten Lehrinstituten ausgefertigten Gymnasialzeugnissen nur in so ferne die erforderliche Gültigkeit zur Berechtigung zum Eintritt in die höheren Studienfächer zu erteilen, als diese Lehranstalten sich der Beaufsichtigung ihrer Studienbücher und der amtlichen Kontrolle eines Schulrathes unterziehen würden. Im Berweigerungsfalle werden die absolvirten Schüler dieser Jesuitengymnasien einer strengen Maturitätsprüfung unterzogen werden.

Oesterreichische Monarchie.

* Der „Constitutionnel“ meldet aus Mailand vom 20. Febr., daß Erzherzog Maximilian als kaiserl. Statthalter die Verwaltung übernehmen werde. Ihm zur Seite würden stehen drei dem Kreise der Eingebornen entnommene Räte, dem Vernehmen nach der Graf Sebregondi, ein Hr. Decio, und ein noch unbekannter Dritter. Der General Guinay werde den Marschall Radeghy im Oberkommando der Armee ersetzen. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin werde am 4. März erfolgen. Derselbe Korrespondent berichtet, daß der Adel seiner Mehrheit nach noch immer sehr zurückhaltend, und der gesellige Verkehr zwischen ihm und den österreichischen Offizieren ein sehr geringer sei.

Schweiz.

Der „Oberländer Anzeiger“ läßt sich, im Hinblick auf die Eröffnungssrede des Hrn. Obersten Kurz im letzten Großen Rath, also vernehmen: „Neuenburg ist unser, bleibt unser; wir haben es mit unserm Herzblood erkaufte. So wurde vom Präsidentenstuhl des Großen Raths herab verkündet. Daß Neuenburg uns verbleibe, wünschen und glauben wir auch. Ueber das Erlaufen desselben mit Herzblood haben aber Manche ihre eigenen Gedanken. Wir hätten Hrn. Präsidenten Kurz diesen Theil seiner Rede geschenkt. Uns kommen die Leistungen der „Arme“ nicht vor, „als der schönste Akt in der neuern Geschichte der Eidgenossenschaft“, so wenig wir die Erhebung im Bolke verkenne und so sehr wir sie als eine schöne preisen. Das gute Volk meinte, es gelte einmal hoher Ernst; es wußte nicht, daß noch zur Zeit des Truppenaufgebots und während dem Verlaufe desselben die Alle, welche hinter die spanischen Bände sahen, gar an keinen Krieg glaubten. Auch ist wieder sehr deutlich zu Tage getreten, daß ein kleiner Staat, umgeben von großen, eben nicht machen kann, was er will, am allerwenigsten Krieg anfangen kann, wann er will. „Bund“ mag lange seine offiziellen Phrasen bringen, so liegt doch am Tage, daß die gegenwärtige Politik des Bundesraths, namentlich wie sie sich unter Hrn. Bundespräsident Stämpfli ausgebildet hat, uns in große Abhängigkeit vom Ausland, namentlich von Frankreich, gebracht hat. . . . Der Kaiser von Frankreich hat offenbar einen sehr vorwiegenden Einfluß. Man fragte ihn, wendete sich an ihn, tröstete sich mit ihm, drohte mit ihm, fürchtete sich vor ihm, dankte ihm, und diesen Augenblick noch liegt die Sache in seiner Hand. — Da seht, wie eine rücksichtslose radikale Politik, die übers Maß bäumeln und herausfordern will — in Abhängigkeit bringt. Die beste Politik der Schweiz wird doch die sein, welche im Ausland am wenigsten Anstoß gibt und von sich reden macht.“

Bern, 21. Febr. (Fr. Z.) Hier wird die Stimmung über den endlichen Ausgang des Konfliktes täglich unsicherer; selbst solche Männer, welche früher volles Vertrauen hatten, fangen an, jetzt unruhig zu werden. Eine feste Vereinbarung vor dem Beginn der Konferenzen, die man hier so sehr wünschte, wird nicht mehr erwartet; auch anderweitige Bemühungen, die anderswo, als in Paris stattgefunden, scheitern sich als erfolglos erwiesen zu haben.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 21. Febr. (Fr. Z.) Wie aus Rom berichtet wird, haben der apostolische Kommissar und Prolegat Hr. Amici und der österreichische Kommandant kürzlich eine Konvention abgeschlossen bezüglich einer Modifikation des Belagerungszustandes in den Provinzen von Bologna und Ancona. Eine neuere Notifikation des österr. Kommandanten zählt die Verbrechen auf, welche vor das Forum der österr. Autorität gehören sollen.

Turin, 20. Febr. (N. Z.) Die Regierung wird nächstens einen detaillirten Bericht über die Abschaffung der geistlichen Korporationen nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Mai 1855 bekannt machen. Man wird aus demselben erfahren, daß die geistlichen Orden, welche liegende Güter besaßen und abgeschafft wurden, 25 an der Zahl sind, und zwar 14 männliche und 11 weibliche Orden; die ersteren lebten in 66 Klöstern und zählten 772 Individuen, von denen 547 Priester, 216 Laienbrüder, und 9 Diener oder Novizen waren. Die andern lebten in 46 Klöstern und zählten 1085 Nonnen, von denen 814 Chorschwestern, 265 Conventen, und 6 Novizen waren. Das jährliche Gesamteinkommen der zu den Mönchsklöstern gehörigen und eingezogenen Güter beläuft sich auf mehr als 770,000 Fr. Die Passivitäten,

welche auf jenen Gütern lasten, belaufen sich auf ungefähr 216,000 Fr. jährlich. Das reine Einkommen, welches der Cassa ecclesiastica zugute kommt und zu gemeinnützigen Kultusaussagen verwendet wird, beläuft sich nach Abzug der Pensionen, welche den säkularisirten Ordensgeistlichen bezahlt werden, auf ungefähr 166,000 Fr. Die Güter der eingezogenen Nonnenklöster geben eine Bruttoeinnahme von jährlich 292,000 Fr., von denen 189,000 Fr. als reiner Ertrag der Cassa ecclesiastica zu obigen Zwecken zukommen. Auf der Insel Sardinien, welche in den obigen Zahlen nicht eingerechnet ist, wurden sowohl an Mönchs- als Nonnenklöstern 40 Familien mit 488 Individuen eingezogen, welche an Güterbetrag die jährliche Bruttoeinnahme von 369,000 Fr. der Cassa ecclesiastica zukommen lassen. Die obigen Angaben betreffen diejenigen geistlichen Orden, die vermöge ihrer Konstitutionen Güter besitzen dürfen. Von den Mendikanten- oder Bettlerorden wurden auf dem Festlande 134 Klöster mit 2306 Individuen beider Geschlechter, auf der Insel Sardinien 48 Klöster mit 839 Individuen abgeschafft. Obwohl Mendikanten, so besaßen sie doch Güter, welche im Ganzen einen Ertrag von 84,000 Fr. jährlich abwerfen. Der eingezogenen Kapitel sind 65 mit mehr als 680 Kanonikaten, deren Güter einen Ertrag von einer halben Million Franken jährlich geben. Der eingezogenen einfachen geistlichen Benefizien werden gegen 1700 an der Zahl sein.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Die große Karte Frankreichs, an welcher unter Leitung des Kriegsministers bereits 30 Jahre gearbeitet wird, soll endlich im Laufe dieses Jahres vollendet werden. Von den 257 Blättern, aus welchen sie bestehen wird, sind 15 noch anzufertigen und eben so viele zu restituieren. Die Elementarschulen Frankreichs kosteten im Jahr 1855 36,700,427 Fr. — Das „Pays“ schreibt: Man versichert, daß nach dem Entwurf des Vertrags, welcher in Paris Gegenstand der Unterhandlungen mit Serulch an ist, England in kommerzieller Beziehung der Vorrechte der am meisten begünstigten Nation in Persien theilhaftig werden würde. Es wird folglich in Besitz des Rechts kommen, an mehreren bestimmten Punkten des Inlandes und der Ufer des Persischen Meerbusens Konsuln zu haben; aber es wird keine Konsuln in den Häfen des Caspischen Meeres haben dürfen, weil überhaupt keine Macht hier diplomatische Agenten unterhält.

Spanien.

Madrid, 21. Febr. Die „Novedades“ sagen, daß die Angelegenheit des Generals Prim neuerdings vor den Fiskus verwiesen wurde, damit derselbe die Anklageakte redigire. Sodann werden die Akten dem Bertheidiger des Angeklagten, General Zavala, gegeben und dann zur Bildung des Kriegsgerichts geschritten werden. — Nach dem „Hojas autogr.“ wird die Expedition nach Mexiko aus 20 bis 30 Schiffen und 8- bis 10,000 Mann unter Anführung eines Generals bestehen, der sich bereits im Auslande auszeichnete.

Großbritannien.

London, 23. Febr. Die kön. Familie begibt sich zu Anfang der nächsten Woche nach Windsor, wird aber nur kurze Zeit daselbst verweilen, da die Königin ihre Niederkunft (im März) in London abwarten will. — Als Kandidaten für die zwei erledigten Hofenband-Orden nennt man jetzt den Herzog von Newcastle und den Marquis of Westminster. Die Ordensinsignien, die des Letztern Vater getragen hatte, waren die kostbarsten der ganzen englischen Ritterschaft; einer der Diamanten — er zierte den Degengriff — hatte dem verstorbenen Marquis 30,000 Pfd. St. gekostet. — Lord Napier, der neue Gesandte für Washington, ist vorgestern mit seinem Gefolge nach New-York abgereist. — Die Regierung hat, wie das Athenäum mittheilt,

die Absendung einer, aus 2 Dampfern bestehenden Expedition nach den Polargegenden beschlossen, um wo möglich über das Schicksal Sir G. Franklin's ins Klare zu kommen.

Dänemark.

Flensburg, 21. Febr. Bei der gestern gehaltenen Schlußberatung über die Repartition des außerordentlichen Beitrags erklärte sich die Ständeversammlung mit 29 gegen 9 Stimmen gegen den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, obwohl der königl. Kommissär vor der Abstimmung noch einmal an die Verantwortlichkeit gemahnt hatte, welche die Versammlung durch Verweigerung der Repartition auf sich laden würde. Heute findet die Schlußsitzung der Ständeversammlung statt.

Kopenhagen, 19. Febr. (S. R.) Gestern Nacht starb der Kommandeur im See-Stat, P. B. Tegner, einer der tüchtigsten Offiziere der Marine, in einem Alter von 59 Jahren. In den letzten Kriegsjahren stand er dem Transportwesen der Armee vor und erwarb sich hierbei große Verdienste.

Kopenhagen, 20. Febr. „Dagbladet“ und „Fædrelandet“ bringen jetzt öfter kurze Notizen über den Stand der Sundzoll-Frage. So hat „Dagbladet“ vernommen, daß die Konferenzen gegen die Mitte März beendet sein werden; der Reichsrath würde dann (zur Sanktion der Uebereinkunft) zusammenberufen werden. Nach „Fædrelandet“ hegt man die Erwartung, daß noch im Laufe des März, jedenfalls vor dem 1. April, die Sundzoll-Angelegenheit definitiv geregelt sein werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. Febr. Heute wurden dem Reichstage wiederum 4 neue königliche Propositionen übergeben. Die erste schlägt Veränderungen in den gesetzlichen Einrichtungen in Betreff des Zolles und anderer damit verbundenen Abgaben vor.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 20. Febr. (S. H. 3.) Seit gestern ist auf Anordnung der königl. Regierung zu Gumbinnen im Grenzort Laugszargen eine Desinfektionsanstalt für die aus Rußland kommenden Reisenden, Geschäftsleute etc., welche die Zollstraße passieren, eingerichtet. Befreit von dieser Contirung sind nur Post- und Extrapostreisende, insofern sie nicht ihren Wohnsitz in Taurroggen oder anderen infizierten Orten haben. Die Desinfektion der Personen und deren Kleidungsstücke dauert eine Viertelstunde, wofür an den Vortheil der Anstalt 5 Sgr. berichtigt werden. Der Verkehr mit Rußland an der Grenzlinie des Teilsitzer Kreises ist nur über die Zollstraße bei Laugszargen gestattet, sonst ist die Grenze an allen Uebergangspunkten gesperrt und durch Militärpatrouillen diese Anordnung gesichert. Das Viehsterben ist auf einige Dörfer bei Taurroggen übergegangen; in Taurroggen selbst scheint die Seuche aufgehört zu haben. Der Import bei dergleichen Kalamitäten gesetzlich verbotener Produkte, als Hindvieh und Rindvieh, thierische Häute, Schaafe, Schweine, Ziegen, ungeschmolzener Talg etc., ist, wie früher angeordnet, nicht gestattet. Durch die jetzt gebotene Kontinanzmaßregel ist indessen der Verkehr freier, und was gesetzlich erlaubt ist, kann ein-gebracht werden.

Selsingfors, 11. Febr. (Nat.-Z.) Die offizielle „Finlands Allmänna Tidning“ publizirt heute folgende Bekanntmachung vom 4. d. M.: „Der kais. Senat hat unterm heutigen Tage angeordnet, bis zum 1. Sept. d. J. zollfreie Einfuhr vom Auslande nach Finnland von Roggen, Korn, Hafer, und Roggenmehl nebst Erbsen und Kartoffeln zuzulassen; wobei das am 3. Sept. v. J. gnädigst ausgefertigte Verbot gegen die Ausfuhr aus dem Lande nach dem Auslande von Roggen, Korn, und Hafer, nebst Mehl und

Grüße von diesen Getreidearten, sowie von Malz, Erbsen, und Kartoffeln bis weiter in Geltung zu bleiben fortfährt.“ — Hier sind bis jetzt bei den Behörden an Gaben von hier und auswärts für die Nothleidenden über 68,000 Silber- rubel eingegangen.

Türkei.

* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, macht die hohe Pforte bedeutende Vorbereitungen, um bei Beginn der schönen Jahreszeit den Feldzug gegen die Montenegro-Truppen zu eröffnen; nach Bosnien gehen immer frische Truppen ab, besonders viel Artillerie wird dahin entsendet. Den Oberbefehl über dieses Expeditionskorps, oder besser gesagt Okkupationskorps, erhält der bekannte General Iskender Bey; denn es ist die Absicht der Pforte, vorläufig das Fürstenthum enge zu zerniren, und die kleinen türkischen festen Plätze in der Nähe zu armiren.

Man schreibt dem „Semaphore“ aus Konstantinopel, 16. Febr.: In Folge eines dem Admiral Lyons aus London zugegangenen telegraphischen Befehls haben sich alle großen Dampfer des britischen Geschwaders sofort nach Malta zu begeben, um dort Truppen für den englisch-persischen Krieg einzuschiffen. Drei dieser Fahrzeuge sind am 11. bereits abgegangen. Man könnte staunen, daß von Malta aus Truppen nach dem Persischen Golf geschickt werden; Dies verhält sich folgendermaßen: Kraft einer Vereinbarung mit dem Bizekönig von Egypten sollen die englischen Truppen, Provision, und Munition, deren Hauptdepot Malta werden wird, nach Alexandrien und von da nach dem Nilmus von Suez gebracht werden, von wo aus man sie nach dem Persischen Meerbusen fahren wird. Malta wird, wie erwähnt, das Hauptintendanturquartier der persischen Expedition werden.

Amerika.

** Boston, 11. Febr. Ueber die Ursachen der Verwerfung des Dallas-Clarendon'schen Vertrages geben die Zeitungen sehr vage Vermuthungen zum Besten. Nach dem „New-York Journal of Commerce“ ging die Disposition mehr vom Norden, als vom Süden aus, wie denn Senator Mason in seiner Vertheidigung des Vertrags von Butler und Evans aus Südkarolina unterstützt wurde. Den Stein des Anstoßes bildete hauptsächlich die Thatsache, daß der Vertrag den Moskito's ein schönes, aber nicht recht begrenztes Stück Land sichert, woraus sich, wie der Senat besorgt, nur zu viel künftige Differenzen ergeben könnten. Der „Courier d'Enquirer“ bemerkt, daß die Verwerfung keine endgiltige sei. Der Vertrag als Ganzes wenigstens könne nicht verworfen genannt werden, sondern nur der Vertrag, wie er ist. Das Komitee des Auswärtigen werde jetzt mit dem Staatssekretär sich über die, dem britischen Kabinett vorzuschlagenden Modifikationen zu einigen haben, und da noch kein britischer Gesandter in Washington ist, könne die Sache in dieser Session gewiß nicht ausgemacht werden. Am meisten soll die, in die Uebereinkunft mit Honduras aufgenommene Wilmot-Klausel, welche die Sklaverei auf immer von den Bai-Inseln ausschließt, den Grimm des bekannten Regentreibers Douglas geweckt haben. Der „New-York Herald“ ist der Ansicht, daß der neue Senat den Vertrag bestätigen werde, und bei der jetzigen enlente cordiale zwischen den zwei Nationen werde der Zwischenfall weiter keine Folgen haben.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 27. Febr., 1. Quartal, 29. Abonnementsvorstellung. Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Lange statt des angekündigten Trauerspiels „Dhelo“: Torquato Tasso; Schauspiel in 5 Akten, von Göthe.

B.177. Dreifach. Nach einem Unwohlsein von wenigen Tagen entschlief sanft und in den Willen des Herrn ergeben am 23. d. M., Nachmittags 4 Uhr, in Mühlburg unsere liebe, theure Mutter und Großmutter, die Wittve des ihr schon vor 40 Jahren vorangegangenen Pfarrers Ringer von Grenzach, Elise, geb. Lembke, in ihrem zurückgelegten 83. Lebensjahre. Mit schmerzlichem Gefühl bitten um stille Theilnahme.

Breifach, den 25. Februar 1857,
Die Hinterbliebenen,
Namens derselben der älteste Sohn:
Ringer,
Großh. Oberzollinspektor.

B.150. Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist so eben erschienen und in M. Bielefeld's Buchhandlung in Karlsruhe zu haben:
Pariser Bilderbuch

von
Julius Rodenberg
8. Fein Velinpap. Geb. Preis 3 fl.

B.149. Karlsruhe. (Gärtnergesuch.) Ein gewandter junger Mensch, welcher etwas von der Gärtnerei versteht, wird gesucht Karlsstr. 47, Karlsruhe.

B.167. Für eine Sägmühle im hab. Unterreitens wird ein tüchtiger Säger mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfragen zu erfahren.

Stelle-Anerbieten.
B.101. In einem Speisegeschäft eines Amstuhls wird für einen angehenden Commis, der ganz toll ist, ein Platz offen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

B.73. **Lehrlingsgesuch.**
Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, junger Mann aus guter Familie wird in ein Speisewaren- und Agentur-Geschäft auf kommende Ostern in die Lehre gesucht. Näheres Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes unter Nr. B.72.

B.133. **Für Forstämter!**
Saat-Bucheln (Buch-Etern) sind unter Garantie für feinfähige, schöne Waare, bei baldiger Bestellung zu beziehen von
G. A. Keller
in Mänzingen (Württemb. Ap.).

B.188. Karlsruhe.
Strachino di Milano,
Fromage de Brie, de Neuchâtel (Spundenkäse), de Rocquefort, Münster, Ghester, Parmesan, frischen Eidamer, feinsten Emmenthaler, grünen Kräuter, besten Mahlkäse (Alpiger), Backkäse etc. etc. empfiehlt
G. Aletch.

B.183. Karlsruhe.
Aecht englische Peppermint-Tafelchen,

frische, verschiedene Frucht-Bonbons (Drops), Rettig- und Malz-Bonbons, alle Sorten engl. Saucen, **Mixed Pickles, Picallii,** Zwiebeln, Bohnen, feinstes Senfmehl in Blasen, angemachten engl. Senf in Eßlöffeln, Cayenne-Pepper, Real-Tourtesoup, acht engl. Ale- und Porter-Bier empfiehlt
G. Aletch.

B.190. Karlsruhe. Sehr schöne frisch ger. Braunschweiger Schladwürste) und Göttinger Mettwürste, kleine Knackwürstchen, acht ital. Salami mit oder ohne Knoblauch, achte Lyoner Cervelat, ger. ächte Frankfurter Brat- u. Leberwürste, westphäl. Schinken etc. etc. empfiehlt
G. Aletch.

Die Königl. Sächs. konf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1831,

versichert Summen von 100 Thalern bis mit 10,000 Thalern auf das einfache Leben oder auf zwei verbundene Personen.

Wie einerseits der Wohlhabende Gelegenheit findet, nach Bedürfnis größere Beträge versichern und seinen Erben hinterlassen zu können, so wird es andererseits selbst dem ärmeren Familienvater möglich, auf einen Nothpfennig bedacht zu sein.

Versicherungen zu 100 Thaler erfüllen den Zweck der Sterbe- oder Grabestassen auf das Vollständigste und meistens in weit billigerer Weise.

Für das Jahr 1857 beträgt die Dividende **21 Prozent,**

wodurch die nächste Prämienzahlung abermals erheblich vermindert wird. Auskunft aller Art und Vermittlung von Versicherungen durch Herrn **Heinr. Schnabel** in Karlsruhe, Herrn **Wilh. Walter** in Freiburg i. B., Herrn **Ant. Ziegler**, Privat-Sekretär in Baden, Herrn **J. C. Dresler** in Mannheim, Herrn **J. S. Schaffner** in Konstanz, Herrn **F. X. Bühner** in Offenburg, Herrn **Leop. Reimeier** in Göttingen, Herrn **F. Weyrther** in Pforzheim. B.174.

B.6. Frankfurt a. M.
Ansbach-Gunzenhausener Anlehensloose.
Gewinne: fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 15000, 14000, 12000, 10000 bis abwärts zu 8 fl. sind bei unterzeichnetem Bankgeschäft zu 7 fl. 45 kr. zu haben.

1^{te} Ziehung am 15. Mai.
Da jedes Loos planmäßig einen Gewinn erhalten muß, wovon der niedrigste schon 8 fl. ist, so ist hier die letzte Gelegenheit geboten, für einen so geringen Betrag ohne jeden Verlust einen hohen Treffer zu erhalten.

Jakob Strauß in Frankfurt a. M.

B.169. Nr. 480. Karlsruhe.
Lieferung von Schultrensengebissen und schwarzen Schnallen.
600 Stück Schultrensengebisse und 900 Stück schwarze Schnallen sind im Commissionwege in Lieferung zu vergeben. Die betreffenden Muster und die Lieferungsbedingungen können von heute an bis zum

10. März d. J., Abends 6 Uhr, jeden Werktag in der diesseitigen Registratur eingesehen werden, bis zu welcher Zeit auch die vertheilten, mit der Aufschrift „Schultrensengebisse- und Schnallen-Lieferung“ versehenen Angebote in die dazu bestimmte Kapsel eingelegt sein müssen.
Karlsruhe, den 25. Februar 1857.
Der Zeughaus-Direktor:
Köbel, Oberst.

